



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geistliche Hauß-Bibliothec**

Allgemainer Hauß-Catechismus/ Das ist/ Kurtze vnd gründliche Erklärung  
aller derjenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zur  
Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in  
Obacht nemmen soll

**Lohner, Tobias**

**München, 1685**

Fünfftes Capitl. Von den vier letzten Dingen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44834**



Fünfftes Capitel.

Von den vier letzten Dingen.

Was seynd die letzte Ding des Menschen.

Es seynd die jenige Stuck / welche dem Menschen zu End seines Lebens begegnen / deren seynd vier / der Todt / das letzte Gericht / die Höl / vnd der Himmel. Von welchen sprich die Schrift: In allen deinen Wercken / Geschäften vnd Händlen / gedenc das End vnd Aufgang / so wirst du nimmer mehr sündigen. O daß sie weiß wären ( sprich Gott durch Mozen ) vnd vernemmen solches / was ihnen hernach auff's lezte begegnen wird.

Erster Absatz.

Von dem Todt.

Was soll ein Christ vom Todt gedencen?

Fünff Ding. Zum ersten / daß der Todt ( wie Loben gemeldt ) ein Straff ist der Erbsünd / der niemand kan entfliehen.

Zum anderen / daß des Todts Betrachtung gangnuslich zu Aufreutung aller Laster / insonderheit des

Hofa

Hoffarts / Geiss / vnd Unkeuschheit / da man ges  
denckt / daß die Ursachen diser Laster / bald durch den  
Tode genommen werden / als Ehr / Gut / Fleisch.  
Auch daß durch solche Betrachtungen den Menschen  
zur Buß / vnd Gott zu Versöhnung reizet.

Zum dritten / daß dreyerlen Forcht ist des Todes ;  
Ein natürliche / welcher nit sträfflich : Ein ordent-  
liche vnnnd tugendsambe Forcht / welche auß Erwe-  
gung / daß man villicht noch nicht aller Ding sich  
zur Hinfahrt bereit / vnd durch Buß vnd Penitens  
versichert hat / oder daß des Teuffels Anfechtung im  
letzten Kampff schwär seynd / vnd das Urtheil Got-  
tes gnau / doch ohne Mißtrauen an der Götlichen  
Güte / vnd Beystand / vnd mit nutzlichem Fleiß sich  
zur Buß zu begeben : vnd solche Forcht des Todes  
haben billich alle Christen ( wie from sie auch seynd )  
anzunehmen. Zum dritten / ist ein vnordentliche  
vnnnd sträffliche Forcht des Todes / welche entspringt  
auß vnordentlicher Lieb des leiblichen Lebens / vnnnd  
zeitlicher Güter diser Welt / welche der Tode hin-  
nimbt.

Zum vierdten / daß obwol der leibliche Tode / zum  
theil auch von den Frommen zu fürchten / dannoch  
mehr von denselbigen zu lieben / vnd zu begehren sey/  
Antemal er sie erlöset von vilen bösen vnnnd zeitlichen  
Elenden / wie Paulus bezeuget / da er wünschet vnd  
spricht : Ich armseeliger Mensch / wer wird mich ero-  
lösen von diesem sterblichen Leichnam ? So erretet  
er auch von Anfechtungen vnd Gefahren der Sünd /  
ja auch bisweilen von Sünden / Schuld vnd Straff /  
führet auß von dem Kercker in die Freyheit / vnnnd  
ewigs

ewigs Reich. Darumb dann wol David gesagt /  
 daß der Todt der Heiligen köstlich sey vor dem  
 HERRN.

Zum fünfften / daß der Todt den Bösen höchlich  
 zu fürchten / wegen des Schadens / den er ihnen zu-  
 bringt: wann er sie beraube aller zeitlichen Güter /  
 deren er sie nichts läßt mittragen / vnd verbittert ih-  
 nen alle ihre fleischliche Bollüst / ja stürzet darüber /  
 nach vnaussprechlichen Schmerzen des Leichnambs /  
 die Seel in die ewige Peynn vud Qual.

**Historien.**

**I**n Conuers. Bruder / Liffardus / von adeli-  
 chem Stamm geböhren / wurde in seinem hohen  
 Alter mit diesen Gedancken verwicklet: En / was  
 plagest du dich mit diesem langwirigen / vnd langwei-  
 ligen verächtlichem Pfortners. Ampt; du kanst ja in  
 der Welt ansehnlich / vnd wollüstiglich leben. Ent-  
 schlosse dich wegen bey sich das Closter zu verlassen.  
 Als er nun bey einer nächstlichen Weil solche vnfin-  
 nige Gedancken in seinem Herzen vmbiribe / vnd  
 allein des Morgens erwartete / daß er heimlich dar-  
 von möchte wischen / erscheint ihm ein alter ansehn-  
 licher Mann sprechend: Folge mir nach. Er folgete  
 ihm nach. Sie kommen beyde biß zur Kirchen / vnd  
 die Thüren eröffnen sich selbst; feriner kommen  
 sie auff den Kirchhof / vnd es eröffnen sich vnverzüg-  
 lich die Gräber: Der Alte spricht zum Liffardo / kom-  
 me / komme / eylend hieher / vnd zeigete ihm einen  
 wüsten mit Exter fließenden todren Leib / vnd sprach:

Par. VI.

Xaa

Si

Siehst du diesen Menschen? Bald wirst du ihm gleich seyn / vnd darffst doch gedencken dein Closter zu verlassen? vnd als er ihn weiter zu einem andern führete / gnug / mit diesem gnug / schrye der halb todte Liffardus / ich bitte demütig / ich bin nun gewiniger / vnd hab mein Meynung verändertet / führe mich also kein widerumb in mein Zellen.

Der Herzog von Sandien / vnd Königliche Statthalter in Cathalonten Franciscus Borgias / dritte General der Gesellschaft Jesu / welcher nemlich 1624. von Urbano VIII. in die Zahl deren Seligen auffgezeichnet worden / hat vnter anderen kein wichtigere Ursach gehabt die Welt zu verlassen / vnd in geistlichen Stand einzutretten / als die Anschawung des Seel-losen Leibs Isabellæ / weyländ gloriwürdiger Gedächtnuß Kayfers Caroli V. Gemahlin / welcher in so kurzer Frist auß dem Schönen also vngestalt / vnd abschewlich worden / daß er sich entsetzte / vnd obs der selbige Leib wäre / kaum erkennen könte / wie To. 1. Hist. Societ. per Orlandinum l. 2. n. 57. & l. 1. c. 8. vitæ ejus zu lesen. Dannenhero auch ersproffen (wie l. 4. c. 5. zu sehen) daß er oft pflegte zu sagen: Ein guter Geistlicher / (ich will dieses Drechs auch sagen / ein guter Christ) soll 24. mahl im Tag bereit seyn zum Tode: vnd also dann stehe es wol vmb vns / wann wir allezeit sagen können: Ich stirb alle Tag.

Wir lesen in S. Dominici Ordens-Geschichten / spricht Platus l. c. daß / nachdem ein reicher Edelmann / Namens Rolandus / den ganzen Tag in

Kurzweilen / Spilen / Essen / Trincken / Tanzen /  
 vnd dergleichen Eitelkeiten verschwendet mit köstli-  
 chen / neuen Kleidern ganz zierlich aufgestaffiret /  
 daß er / sag ich / des Abends in sich selbst gangen /  
 vnd in seinem Herzen dise Gedancken auffgestigen:  
 Ey / wo ist nun das Wolleben / deme ich heut beyge-  
 wohnt? wo ist alle Freud / die allbereit verschwun-  
 den? Dannenhero in Erwegung / daß das Leben  
 sambt seinem Wolstand gleicher Weiß vergehen wer-  
 de / vnd nichts / als Key / vnd Schmerzen übrig  
 bleiben werde / ist er folgenden Tag dem Klosterleben  
 Spornstreichs zugeloffen / indeme er 3000 vil Jahr  
 lang treulich gedienet / vnd mit grosser Geschick vnd  
 Heiligkeit endlich sein Leben seeliglich beschloffen.

Als ein sehr zarte Weibsperson der Eitelkeit vnd  
 frechem Leben über alle massen ergeben / kein einiges  
 auß vilen vom Beichtvatter vorgeschlagenen Buß-  
 Wercken zu vollziehen sich vnterfangen wolte / als  
 welche ihr vnmöglich zu verrichten / hat sie endlich  
 diß auff sich genommen / daß sie / so oft sie ihre Händ  
 waschen würde / in ihr selbst sagen wolte: Diß  
 Fleisch wird den Würmen Speiß werden. Vnd  
 indem sie diß sich vnterstand / ist sie in kurzem also  
 veränderet worden / daß gleich wie sie zuvor zum bö-  
 sen / also hat sie nachmal jederman zum guten ange-  
 reiser.

Guido / ein Priester von Nivell / als er Schulmei-  
 ster ware zu Soriae in Henegau / vnd ein Weibs-  
 Person etwas vorwitziger angeschauer / ist er gegen  
 selbige mit solcher Lieb angezündet worden / daß er

¶ a a a

aus

auch drey Jahr lang nach ihrem Tode sich solcher Gedanken nicht mögen entschlagen. Damit er aber so überlästigen Gedanckens mögte befreuet werden / gehet er bey eytler Nacht / eröffnet das Grab / vnd stecket seine Nase so starck bey den stinckenden Leib / biß daß er beynahel lebensloß hinderrucks gefal- len. Also hat er die vnkeusche Begird vnd sich selbst bezwungen / sich nach Haus aller Anfechtung befreuet wider vmbgekehret. Thomas Cantuaranus schreibet l. 2. apum c. 30. er habe disen Pri- ster wol kenneet.

Anderer Absatz.

### Von dem letzten Gericht.

Was soll man von diesem betrachten vnd wissen?

**V**on allem / was man vom Gerichte wissen soll / ist oben bey Erklärung des VII. Artickels vn- sers Glaubens gemelt. Hie soll man allein zu Gemüt führen / Erstlich / daß der Apostel Paulus vermahnet / wie schrecklich es sey in die Hand des lebendigen Gottes fallen / vnd wie wir alle stehen müssen vor dem Richter-Stul Christi / vor dessen Macht niemand entfliehen / dessen Weißheit nie- mand berrigen / Gerechtigkeit niemand beugen / noch sein Urtheil widerrufen kan / die auch zugleich An- kläger / Richter / vnd Zeug seyn wird wider die Ger- losen. Darumb dann auch die Gottesfürchtigen bil- lich

lich in diesem unbeständigen Leben sich in Furcht Gottes zu halten haben/ vnd mit Job ab dem Gerichte des Herrn zu fürchten/ vnd zu sagen: Was werd ich thun/ wann Gott auffstehet zu richten? Vnd: Ich fürchte allzeit Gott wie die auffwallende Wasser/ vnd kunde sein last nicht ertragen. Ich scheue mich über allem meinem Thun/ weil ich wüßte/ daß du dem Sünder nicht verschonest. Derohalben dann Jedermannig dem weisen Rath Jesu Syrach's noch soll erfahren vnd straffen sich selbst / ehe das Urtheil kombt/ auff daß wir vor GOTT Gnad finden/ sich selbst ( wie Paulus lehret ) vrtheilen in Durchsuchung des Bewissens/ vnd würdigen Früchten der Buß/ damit man nicht von dem Herrn zur Verdambnuß gerichte werde. Hievon ist weitläuffiger Bericht im dritten Theil/ bey der Betrachtung vom Gerichte/ zu finden.

### Historien.

Maladinus erzehlet / daß ein Knab von seiner Mutter begehret / sich in ein Closter zubegeben: In welchem er aber hernach sich Ubel vnd gar hinderlässig verhielte. Nach dem nun sein Mutter gestorben/ ward er in einem Gesichte verzuickt/ vnd in das ander Leben geführt: Vnd als er an die Orth der Peyn vnd Qual kam/ sahe er sein Mutter/ die zu ihm sprach: Wie kombst du hieher? Hast du mich darumb so sehr gebetten/ daß du ein Mönch möchtest werden? Darab der Mönch hefftig erschrack. Vnd nach dem er widerumb zu ihm selbst kommen/ bekehrte



te er sich/ vnd führte ein gar strenges/ büßfertiges  
Leben. Vnd als ihn seine Brüder ermahnten /  
daß er von solcher strenge deß Lebens etlicher massen  
nachlassen solte. Antwortet er ihnen/ vnd sprach:  
Weil ich den Verweiß meiner Mutter nicht hab ley-  
den können/ wie wurde ich dann den Verweiß deß  
zornigen Richters erdulden mögen.

Vnd Climacus erzehlt / daß ein hinläßiger  
Münch in einer Verzückung vor Gericht geführt /  
vnd vilfältiglich gefragt ward. Weil er/ ob er nicht  
gewußt/ was er darauff antworten solte/ hab er vmb  
Gnad vnd Barmherzigkeit gebetten. Nach dem  
er nun wunderbarlich zu ihm selbst kommen/ batte er  
seine Mitbrüder/ daß sie von ihm gehen/ vnd ihn al-  
lein lassen wolten. Versperre sich also in seiner  
Zellen allein/ vnd verblibe zehen Jahr lang darinn  
mit großem Abbruch / Büßfertigkeit/ vnd Veracht-  
ung dessen/ was er vor Gericht hatte gesehen. In  
seinem letzten End aber sprach er: Wer auff das  
Göttliche Gericht gedencet / der wird nicht sündi-  
gen.

Von dem Abbe Stephano lesen wir/ daß er mit  
hinläßiglich gelebt/ sonder ein so vnschuldiges/ vns-  
sträfliches Leben geführt/ daß zum Zeichen seiner  
Vnschuld ein leopard täglich das Brodt auß seinen  
Händen genommen. Als nun die Stund seines  
Todts herbey kommen/ ward er vor Gericht verurtheilt.  
Vnd er wendte seine Augen starr vnd unbeweglich  
zu der Wand/ vnd gab auff alle ihm fürgehaltene  
Fragen ein Antwort: Vnd starb darauff. Daß  
man

man also nicht wissen kundte/ was für ein Vertheil  
über ih/ gefällt sey worden. Darüber sich die Mönch  
heftig entsetzen/ vnd sprachen: Weil Stephanus  
sich in solcher Angsthaftigkeit befunden/ wie wird es  
vns ergehen.

Der Abbe Agathon fieng in seinem Todeberth  
an mit offenen Augen zu zittern. Vnd seine Jün-  
ger fragten ihn: Vatter/ wo bist an jesa? Er ant-  
wortet: Ich stehe vor Gottes Angesicht. Sie  
fragten ihn weiter: Fürchtest du dich dann vor Got-  
tes Angesicht zu stehen? Er antwortet/ vnd sprach:  
In wehrendem meinem Leben/ hab ich mich beflis-  
set/ den Willen Gottes zu vollziehen: Aber ich  
bin je ein Mensch/ vnd weiß nicht/ was für ein Ver-  
theil über mich werde ergehen. Seiner Jünger  
sprachen: Hast du dann das Vertrauen nicht/ daß  
deine Werck Gott dem Herrn werden angenehm  
seyn? Er antwortet: Ihr solt wissen / vnd mir  
glauben/ daß es ein anders Ding sene/ in der Welt  
leben / vnd ein anders vor Gottes Gericht ste-  
hen.

Wunderbarlich war auch die Beküßrung Pe-  
tri Telonarij, welcher also karg/ daß die Armen sehr  
übel ihn klagten/ vnd zu einander sprachen/ daß sie  
niemalen kein Allmosen von ihm hätten können zu-  
wegen bringen. Darauf einer auß ihnen antwor-  
tet: Ich traue mir/ ein Allmosen von ihm zu erhal-  
ten. Steng also zu ihm/ vnd bate vmb ein Allmo-  
sen. Aber Petrus gab ihm nur bloss Wort: Der  
Arme ließ nicht nach/ vnd wolte sich mit lären Worten

ten nicht abweisen lassen. Inmittelst begab es sich/  
 daß man das Brodt auß dem Ofen herfür trug /  
 da nam Petrus ein Laib Brodt / vnd warff in dem  
 Armen zu / mehrers auß Meynung / sich der Un-  
 gestimmigkeit des Armen darmit zu erledigen / als  
 ihm ein Almosen zu geben. Der Arme nam das  
 Brodt / war fro / vnd zeigte es den andern Armen /  
 welche dann fleißig für ihn baten. In derselben  
 Nacht ward Petrus in einem Gesicht vor Gericht  
 geführt: Vnd als man seine Werck examinirte /  
 befandt sich nichts / welches in die ander Schüssel der  
 Waag gegen seinen Sünden köndte gelegt werden /  
 deswegen er dann von seinen Feinden hefftig ver-  
 klagt ward. Letzlich kam einer / der warff das Brodt /  
 welches er dem armen Mann zugeworffen / in die  
 Waag / vnd hörte ein Stimm / die sprach: lege  
 noch ein Gewicht in die Waag / so wirst du frey  
 werden. Nach solchem erwachte er / vnd emp-  
 pfing hierob ein so grossen Schrocken /  
 daß er hinfüran lerne barm-  
 herzig seyn.



## Dritter Absatz.

## Von der Höll.

Was soll von diser betracht werden?

Von der Höll soll man nit zweiffeln / daß in dies  
selbige die Verdambten werden nach diesem Le-  
ben nach der Seelen / vnd nach der Auferständnuß  
samt Leib vnd Seelen geworffen werden / die grosse  
Qual vnd Peyn in Ewigkeit zu leyden / wie da von  
weitläuffiger in der Betrachtung von der Höllen zu  
lesen. Das soll aber fermer auch hie erwogen vnd  
festiglich geglaubt werden / daß die Höll nicht allein  
ein deß bösen Gewissens Qual in der Schrift be-  
deut / sonder einen besonderen Ort / welcher am  
tieffsten der Erden ( wie glaublich ) als ein Eloack als  
les Wusts vnd Unlusts / wie solches gnugsamb an-  
gezeiget / damit / daß sich das Erdreich auffgethan /  
vnd der Gottlosen vil lebendig verschlunden / von  
welchen die Schrift sagt / daß sie gefahren in die  
Höll. Davon auch zu verstehen das von Jsaia ge-  
sagt: Daher hat die Höll ihr Seel weit auffgesper-  
ret / vnd ihren Mund weit auffgethan ohn alle maß /  
daß hinunder hinein fahren beyde ihre Herrlichen vnd  
Pöfel / beyde ihre Gewaltigen vnd Berühmten.

Zum andern / daß / wie ein bestimter leiblicher  
Ort / die Höll ist / also werden auch daselbst bestim-  
te leibliche vnd empfindliche nicht allein in der Phan-  
tasen begriffene Peyn seyn / vnd so vilmalen in der  
Schrift gemeldet warhafftigs Feuer. Wiewol / wie

A a a 5

sols

solches sey geschaffen / vnd wie im selbigen auch die Geister gepenniget werden / schwärlich ist zu erklären / wieder heilig Augustinus bezeuget / welches auch von anderen Pennen der Höllen kan gesagt werden. Das ist aber gewiß / daß der Verlust des Angesichts Gottes die größte vnd schrecklichste Penn ist.

So muß man auch nit vermuthen / wie Origenes geizet / daß die Penn der Höllen der Verdambten nit ewig seyn werde / darumb daß David gesagt / Gott werde nicht vergessen sich zu erbarmen : Dann solches wäre der heiligen Schrifft zugegen / die da sagt / daß Christus werde die Spreu verbrennen mit vnaußlöschlichem Feuer. Von welchem auch der Richter am Jüngsten Tag sagen wird : Gehet hin / ihr Verfluchten / in das ewig Feuer. Wie auch an ein anderen Orth von Christo gesagt / daß ihr ( verstehe der Verdambten ) Wurm der sterb nit / vnd ihr Feuer verlöschet nicht. Darumb Isaias der Prophet den Gottlosen mit diser ewigen Penn der Höllen trohend zuspricht : Welcher vnter euch wird den dem verzehrenden Feuer wohnen mögen ? Welcher vnter euch wird bey der ewigen Hitze mögen bleiben.

### Historien.

**E**s fragte ermann Achillem ein anderer Mönch / was doch die Ursach seyn mögte / daß / so lang er in seiner Zellen wäre / allezeit mit Müßiggang / vnd Schläfferigkeit geplaget würde ? Diß ist / sprache der fromme Alte / dieweil du biß anhero in deinem Gemüth nicht beherrigest die künfftige Ruhe / so wir hof

hoffen / vñnd auch nicht die Peñn / so wir fürchten.  
Dann so du dise würdest erwan wol behersiget ha-  
ben / würdest du gütwillig in deiner Zellen bleiben /  
vñnd soltest du darinn biß an Hals zwischen / vñnd in  
denen Wärmen sitzen.

Diß hat auch mit tapfferem Werck kund gethan  
ein anderer / welcher / als er von einer vnzüchtigen  
Person zur Geilheit angereiget ward / alle seine Fin-  
ger einen nach dem anderen / ins Fwers Flamm ge-  
halten / verbrennet vñnd gesprochen : Prüffe dich  
selbst in disem / ob du auch das ewige Feuer wirst ley-  
den können : vñnd hat nachmahl das mit gähem Tode  
gestraffte Weib zum keuscheren Leben durch sein Ge-  
bett erwecket / vñnd gebracht.

Vmbß Jahr 1090. ist ein Abgeleiteter seinem  
Gesellen erschienen / vñnd angezeigt / er seye in Ewig-  
keit verdammet / weilen er nicht wollen glauben / daß  
die Menschliche Seelen vnsterblich seyen / vñnd des-  
wegen sich desto frecher in allerhand Laster eingelaf-  
sen : damit aber der andere des Verdambten Peñn  
in etwas erkennen mögte / hat er ihm etwas vom  
Schweiß seiner Stirn auff seinem Leib tröpfflen las-  
sen / vñnd hat mit vnßäglichen Schmerzen ein Loch  
einer Haselnuß groß dises Tröpfflein in einem Au-  
genblick ins Fleisch aefressen mit disem Zusatz : Diß  
hab dir zum lebhaftten / vñnd immerwehrenden Ge-  
denckzeichen meiner ewigen Verdambnuß / vñnd An-  
spörung deiner Besserung ; vñnd wilst du dir selbst  
wol thun / gehe hin / vñnd empfangе vom heiligen  
Melanio das geistliche Ordens-Klend. Diß ware  
kaum außgesprochen / vñnd der armseelige Verdamb-  
vers

te stürzte wider in sein ewige höllische Flammen / der andere aber ließe es ihm gesagt seyn / vñnd begab sich in Kloster Stand. Vinc. Beluac. spec. hist. l. 25. c. 89.

Es schreibt Franc. Costerus in Comp. Veter. Orthod. fid. demonstrat. in Cathol. propositione c. 17. daß / als ein Freyherr von Housden der Königin Elisabeth in Engeland geheimber Rath im Jahr Christi 1596. schwärzlich zu Beth gelegen / ihme seiner Spießgesellen sechs / so neulich todts verfahren / ein jeder absonderlich erschienen / nemlich / der Graf von Lecester Königlicher Secretarius / Pouckerinus Obrister Reichs Richter / Haddus Reichs Cansler / Thomas Henninghius / vñnd Franciscus Knobis Räte / welche alle in erschrecklichem Feuer erschienen / aufgenommen vorermeldeter Pouckerin / welcher mit so grimziger Kälte umfangen gewesen / daß / als er den Kranken mit seiner Hand allein angerühret / er vermeinet / er müste alsobald von Kälte sterben. Dise aber alle sagten dem Housden / er würde sambt Guillelmo Cecilio seinem Gesellen / so annoch bey Leben ware / vnlangst sterben / vñnd in ewigem Feuer / gleich wie sie in zeitlichen Rath bey einander gefessen / brennen / vñnd braten. Dis hat ermeldter Freyherr mit einem Eudschwur bestättiget / der nach wenigen Tagen erbärmlichen Todts verfahren : deme Cecilio durch schnellen Todt über wenige Tag nach gefahren / allen Regern / vñnd gottlosen Christen zur Lehr / vñnd Warnung / daß eines gottlosen Lebens Ausgang gleichmäßige Buß seye ; daß also von  
derer

derogleichen mag gesagt werden/ was Job. 21. v. 13.  
geschriben stehet : Sie bringen ihre Täg in gutem  
ja / vnd in einem Augenblick fahren sie in die  
Höll.

Vierdter Absatz.

Von dem Paradyß oder Himmel-  
reich.

Was soll man vor diesem betrachten ?

On diesem ist im 12. Articul des Glaubens  
Weldung geschehen/ist also weiters nichts übrig  
allhier zu melden/ dann daß zu aller Gottseligkeit vast  
wuslich / mit gutem Vertrauen sich belustigen in  
Erwegung solches Himmlischen/ Ewigen/ Unbez-  
weglichen/ allerseeligsten Reichs/ vnd durch ein Für-  
schmack der daselbst bereiter Seeligkeit sich alleinig  
von dem Geschmack vnd Lüsten diser Welt vnd des  
sündigen Fleisch abgewönet/ vnd einen solchen  
Wandel im wahren Glauben/ Hoffnung/ Lieb vnd  
Christlicher Gerechtigkeit annemen, in dem man  
vertreulich füllen vnd sagen möge mit David: Ich  
werd erscheinen vor deinem Angesicht in Gerechtig-  
keit: Ich werd satt werden/ wann dein Herzigkeit  
erscheinen wird. Vnd kehre dich wider mein Seel  
zu deiner Ruhe/ dann der HErr hat dir wol gethan.  
Dann er hat mein Seel auß dem Tode erlöset/meine  
Augen von den Thränen/ meine Füß von dem fal-  
len. Ich will wolgefallen dem HErrn im Land der  
lebendigen. Oder mit dem Apostel: Der HErr  
hat



hat mich erlöset von allem bösen Werck/ vnd wird mir helffen in sein Himmelreich/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

### Historien.

**D**ies der Englische Lehrer Thomas einist von seiner bleiblichen Schwester gefragt wurde/ was doch die himmlische Freud/ vnd Seeligkeit sey? Gab er ihr dise kurze Antwort: Du wirst von keinem Menschen können gelehret werden/ was selbige sey/ bis du ihrer selbst genossen wirst. Ribad. in vita ejus 7. Matrij.

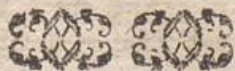
Theophilus im blühenden Alter/ als er spöttlich von der heiligen Jungfrauen Dorothea/ da sie zum Nichtplatz außgeführt ward/ begehret hatte/ sie wolte ihm auß ihres Bräutigams Paradenß im Winter Rosen/ vnd zeitige Baum Früchten zuschicken/ da er Blumen/ vnd begehrte Früchten durch einen Engel überkommen/ hat er sich vnverzüglich zum Christlichen Glauben/ vnd Martyr-Eron bekennet/ vnd mit dem Martyr-Zweig der heiligen Dorothea in das himmlische Paradenß gefolget.

Die starkmütige Mutter Melichonis/ eines auß den 40. Martyrern/ so vnder Licinio gelitten/ als sie sahe/ daß der anderen todte Leiber zum Scheiterhauffen geführt wurden/ vnd ihr Sohn annoch lebend hinderblibe/ hat sie ihn auß ihren Schultern bis zum Hauffen deren anderen getragen/ vnd vnder wegen also zugesprochen: Wol auß / Wolgemuth/ mein lieber Sohn/ hebe deine Augen auß gen Himmel/ da

da der Herr Jesus auff dich schauet/ vnnnd deiner wartet/ wann du die annoch übrige wenige/ geringe Schmerzen wirst überstanden haben/ wird er jhr die Cron der vnsterblichen Seeligkeit auffsetzen In. vira 9. Martij.

Difem ist auch billich zu zugesellen Agapitus ein Jüngling von fünfzehnen Jahren/ welcher anfänglich vmb's Christlichen Glaubens willen schmerzlich mit Riemen zerschlagen/ darauff mit vierzägigem Hunger geplaget/ auff die Folterbanck gestrectet / mit Rauch/ vnd Dampff gepeiniget/ vnd gliende Kohlen auff seinem Haupte erliten/ vnd in Empfindung dero selben Gott höchlichst lob/ vnnnd Dank gesagt/ vnd mit erhobner Stimme ihm selbst also zugesprochen: Wolan/ biß frisch auff/ wolgemuth / halte es vor keine beschwärmus/ ob schon das Feuer auff deinem Haupte brennet/ dann selbiges wird gar bald mit ewiger Siegs-Cron gekrönnet werden: Dein treffliche Cron! Dwie wird ste mein Haupte zehren/ vnd meinen Leib mit so vilen vmb Christi willen empfangnen Wunden glowürdig schmucken! In vira 22.

Augusti.



Sünff.

## Fünffter Absatz.

## Von dem Fegfeuer.

Warumb wird nicht auch das Fegfeuer vnder die letzte Ding geseht?

Weil es vnder der Höl verstanden! dann nach etlicher Lehrer Meinung die Seelen des Fegfeurs vnd Verdampfen in einem Orth gepeiniget werden.

Was ist das Fegfeuer?

Ein Orth / wo die Gerechten gepeiniget vnd gereiniget werden.

Was für Penn werden alda gefunden.

Eben so grosse / als in der Höl / allein / daß sie mit Ewig bleiben.

## Historien.

Antonius schreibet 4. p. Sum. tit. 14. c. 10. l. 4. welches auch Cantiprat. ein wenig anders l. 1. apum. c. 51. §. 2. ex S. Alb. Magno erzehlet / daß ein Mann mit etwas / seines erachtens zu vil grosser / vnd unerträglicher Leibschwachheit behaffter Gott gebetten / daß er ihme selbige Schmerzen / wo nicht auff ein andere Weis / zum wenigisten durch den Todt wolle abnehmen. Da erschine ihm ein Engel von Gott gesandt / gabe ihm die freye Wahl: Ober lieber zwon Jahr lang auff dem Beth ligen / oder dreytägige Fegfeurs-Penn ertragen wolles. Er bedachte sich kurz / vnd wolte die

drey Täg hindurch im Fegefeuer leyden/ wegen fürne  
 der Zeit/ vnd/ wie ers vermeynere/ geringes Werths  
 die ewige Freud zu erkauffen. Er stirbt/ kombt in  
 das Fegefeuer/ vnnnd als über ein Stund der heilige  
 Engel ihn besuchete/ schrye er auff: Ach! ich Armse-  
 licher! ware ich dann nicht genug/ vnnnd über genug  
 gepeiniget/ wann schon dein Berrug nicht wäre zu  
 geseht worden? Du hast mir ja nach dreuen Tagern  
 Erlösung auß diser Qual versprochen/ vnnnd/ ach!  
 es seynd schon allbereit etliche Jahr verlossen meiner  
 Peinigung. Ach/ nein/ sprach der Engel/ nicht ich/  
 sondern der Schmers berrieget dich/ dann du noch  
 nicht etlich wenige Stunden allhier gewesen bist.  
 Jetzt wirst du innen/ wie vil schwärer die Peyn des  
 Fegefeurs seyen/ denen die Menschen sich nach dem  
 Todt wollen ergeben/ weder die/ durch welche sie im  
 Leben das Himmelreich verdienet/ vnnnd Göttlicher  
 Gerechtigkeit ein Gnügen thun können. Ach!  
 sprache die Seel/ so es von Gott zuerlangen/ wolte  
 ich im Leib nicht allein zwen Jahr lang/ sondern/ wie  
 lang es ihme gefällig seyn würde/ allerhand Leibs-  
 Schwachheiten/ vnnnd Schmerzen mit aller Gedult  
 aufstehen. Er hat erlanget/ was er begehret/ vnd  
 man hat nicht einiges Weheklagen die ganze Zeit in  
 allen seinen schmerzlichen Zuständen auß seinem  
 Mund vernommen: Endlich als er durch sein  
 Gedult/ vnd Ermahnung vil zur Lebens-Besserung  
 bekehret/ ist er nach vnsäglich erlittenen Schmerzen  
 seliglich entschlaffen.

2. V. Beda schreibet l. 5. Hist. Angl. c. 13. &  
 ex illo Bellarm. De gemitu columbae l. 2. c. 9.  
 Pars VI. Bbb von

von einem Namens Drichelmus, welcher gestorben/  
 vnd vom Engel in einen grossen erschrocklichen Thal  
 geführet worden / daselbst hat er vnzahlbar viler  
 Menschen Seelen in erschrocklichen Peinen gesehen;  
 dann sie wurden auß dem Fegfeuer in Schnee/ vnd  
 eykalttes Wasser gestossen/ vnnnd von himmen wider-  
 umb dorchinein geworffen/ vnnnd also abgewechset  
 von einem Orth zum andern ohne Vnderlaf/ ohne  
 Ruhe/ ohne Raht. Als er mit Verwunderung  
 vermeynete/ es köndte kein anders Orth/ als die Höl-  
 feyn/ Nein/ sprach der Engel/ allhie werden gerein-  
 get die Seelen/ fürnehmlich/ deren/ welche in ihrem  
 zeitlichen Leben freyer hingelebet/ vnd die Besserung  
 bis ins hohe Alter verschoben haben. Es seynd fer-  
 ner daselbst vil/ die durch das Gebett/ Allmosen/ vnd  
 Fasten deren annoch lebenden/ allermeyst aber durch  
 das Ampt der Heiligen Mess/ grosse Hülf erlangen/  
 sonsten müsten sie bis an Jüngsten Gerichts Tag all-  
 dort gereiniget werden. Nach dem er diß alles ge-  
 sehen/ vnd gehöret/ ist er widerumb lebendig worden/  
 vnnnd nach dem ers seinem Weib erzehlet/ hat er das  
 seinige mit ihrer Verwilligung verkauffet/ vnnnd sich  
 in das Kloster Mailros begeben/ seinen Leib über alle  
 Maß gezüchtiget/ vnd abgemattet/ vnd als er dessen  
 Ursach mit jedermans Verwunderung gefragt  
 wurde/ Ach! antwortete er/ lasset mich diß wenig/  
 vnd geringe vnverhinderlich außführen; dann ich  
 hab vil schmerslichere Ding gesehen/ dise Kälte/ dise  
 Züchtigung meines Leibs/ die ihr an mir sehet/ vnd  
 derentwegen ihr ein Mitlenden mit mir traget/ seynd  
 saurer Rosen/ vnd Wollustbarkeiten/ hat also diser ge-  
 16

te fromme Driehelmus sein Leben in immerwehrens  
den solchen Castenungen seines Leibs/ eingedenck des-  
sen/ so er gesehen hatte im Fegefeuer/ seeliglich zum  
End gebracht. Bellarminus supra sagt er zweiffle  
keines wegs an der Warheit diser Historien.

Im Jahr nach Christi Geburt 874. ist Känser  
Ludovicus/ mit dem Zunamen Pius/ seinem Sohn  
Ludovico Königen in Teutschland wol mehr als dreiß-  
sig Jahr nach seinem Tode erschienen/ als er bey näch-  
licher Weil dem Gebett oblage/ vnd in Lateinischer  
Sprach also angerebet: Ich beschwöre dich durch  
vnsern Herrn Jesum Christum/ daß du mich auß  
diser Peyn/ vnd Qual erretest/ in welcher ich ver-  
haffet bin/ auff daß ich dermalen einist das ewige Le-  
ben besitzen möge. Baron. to. 10. an. 874.

Es hat die heilige Virgitta auff ein Zeit einen  
Fürsten im Fegefeuer gesehen/ vnd gehört/ daß er  
erbärmlich geplaget kläglich auffgeschryen/ daß sel-  
biger Qual fünfferley Ursachen seyen: 1. Die-  
weil er Göttlicher ihm erzeigter Wohlthaten wenig  
eingedenck keine enfrige Lieb gegen Gott gehabt ha-  
be. 2. Dieweil er ihm Gottes strenge Gerechtig-  
keit Gott zu fürchten nicht genugsam eingeildet  
habe. 3. Dieweil er seinem Leib vil zu vil gezärtlet  
habe. 4. Dieweil er zeitlichen Reichthumb/ vnd  
Ehren über Gebürg nach gejaget/ vnd in Hoffart  
gelebet habe. 5. Dieweil er einen Heyrathschluß  
zwischen zweyen adelichen Persohnen/ so im vierd-  
ten Grad der Bluts-Freundschaft einander ver-  
wande waren/ helfen befördern ohne vorerhaltene  
Dispensation Päpstlichen Stuls. Dis wäre die  
Klag

Dbb 2

Klag

Klag dieses Fürstens/ von welchem die Heilige Briggitta nach dreyen Tagen von einem Engel Bericht empfangen/ daß er auff sechs Alter lang deswegen in das Fegfeuer verdammet worden; vnd wäre ihme das höllische Feuer zu theil worden/ so er nicht in seinem Sterbstündlein mit wahrer Reu seine Sünden beflaget hätte/ durch die sechs Alter aber verstorben etliche sechs hundert Jahr/ als Alexius de Salo Capuccinus; andere alle die Zeit bis zum End der Welt.

Der heilig Antonius erzehlt von dem heiligen Patricio/ daß derselb auff ein Zeit Gott gebetten/ daß die Hölle ihren Schlund solte auffthun / auff daß durch dises Mittel das wilde Volk in Hibernia ein Furcht vnd entsetzung empfangen/ vnd also von Sünden abgehalten werden/ wie dann geschehen. Nun einsmals begab es sich/ daß ein Kriegs Mann dem Bischoff derselbigen Insel beichtete/ vnd doch die auferlegte Buß nit wolte annehmen/ darumben ihn dann der Bischoff von Sünden nit wolte absolviren oder ledig sprechen. Des andern Tags hernach kam der Soldat wider/ vnd sprach: Ehrwürdiger Vatter/ schicke mich in das Fegfeuer des heiligen Patricij. Vnd der Bischoff schrib den Mönchen/ welche den Schlüssel zu dem Fegfeuer hatten/ vnd befalch ihnen/ daß sie disen Soldaten solten herein lassen. Als er nun dahin kommen/ vnd die Mönch sich vil bemüheten/ ihn von seinem Vorhaben abwendig zu machen/ konten sie doch bey ihm nichts aufrichten. Letzlich vnderwisen sie ihn/ wie er das heilig Creuz offermals solte für sich machen/ vnd

vnd zu seiner Beschützung den allerheiligsten Namen Iesus anrufen. Vnd nach dem sie ihr Gebett vollendt/ ließen sie den Soldaten hinein. Nach 34. Stunden/ die er darinnen verbliben/ kam er wider herauß/ erzehlte/ was ihm begegnet/ vnd sprach: Als bald ich hinein kam/ sahe ich vil erschreckliche Figuren/ vnd Gestalten/ vnd vertrib sie mit dem Zeichen des heiligen Creuzes. Vnd als ich zu einem feurigen Ofen kam/ sahe ich ihrer vil darinnen ligen/ die heftig gepeinigt wurden. Folgendts kam ich in ein weites vnd breites Feld/ vnd sahe daselbst vil erhengte/ gespizte/ zergliderte vnd andere schmerzhaftte Menschen/ welche vor lauter Schmerzen nit konden Heulen/noch Weinen. Folgendts kam ich in ein anders weites Feld/ darinn waren etliche feurige Teuch/ in welchem vil Menschen vnaußsprechlicher Weis gemartert wurden. Die Teufel flogen allenthalben über die Teuch herumb/ vnd trieben diejenigen wider hinein/ so da hinaus krochen waren/ ein wenig zu verschmaufen/ vnd vmb Barmherzigkeit zu bitten/ vnd stachen sie mit ihren langen feurigen Säblein/ die sie in ihren Händen hatten/ widerumb in den Abgrund hinein. Letzlich kam er zu einem sehr lustigen Feld vnd weiten Wiesen/ darauff stund ein wunderbarliche Stadt/ daselbst wäre er gern verbliben/ aber es ward ihm nicht bewilligt/ sonder er ward gezwungen widerumb hin zugehen/ von dannen er kommen war.



Bbb 3

Drit